

besondere in Parteigruppen wird stärker darüber diskutiert und Rechenschaft abgelegt. Immer häufiger wird gefragt: „Genosse, wie erziehst du dein Kind?“

Dabei zeichnet sich ab, daß nicht mehr nur der Anstoß von außen — zum Beispiel lobende oder kritische Hinweise der Schulparteiorganisationen an die BPO — Anlaß ist, sich mit der Erziehung der Kinder in den Familien der Genossen zu beschäftigen. Mehr und mehr beraten die Genossen diese Fragen aus dem täglichen Leben, aus der Aktivität der eigenen Kinder in der Pionierorganisation, in der FDJ, in der GST heraus. So war zum Beispiel das Fest des Roten Oktober in Berlin Gegenstand von Versammlungen und Aussprachen, um besonders die Kinder der Genossen auf dieses Treffen würdig vorzubereiten.

Was wird in den Mitgliederversammlungen sichtbar? Der überwiegende Teil der Genossen ist ernsthaft bemüht, seine Kinder zu jungen Kommunisten zu formen. Viele Genossen lassen ihre Familie Anteil haben am Leben der Partei, an den Problemen der Brigade, des Betriebes, der Kampfgruppe. Sie nehmen sich trotz vielfältiger Belastung Zeit für ihre Kinder, haben ein offenes Ohr für deren großen und kleinen Probleme, die sich aus der Schule, der Pionier- und Jugendorganisation, aus dem Umgang mit ihren Freunden ergeben.

Die Genossen berücksichtigen, wie viele Eindrücke und Informationen ihre Kinder täglich aufnehmen, welche vielfältigen erzieherischen Einflüssen, positiven und negativen, sie ausgesetzt sind, die gewertet und in der Familie offener diskutiert werden müssen. Der Gedankenaustausch, das kameradschaftliche Gespräch mit den Genossen Eltern ist dabei unersetzlich und prägt maßgeblich das Denken und Verhalten der jungen Menschen.

Wesentlich werden die Kinder durch das Vorbild der Eltern, durch die sozialistischen Lebensgewohnheiten im Elternhaus beeinflusst. Hier werden vor allem die Liebe zur Wahrheit und zur Arbeit, das Wissen um eigene Pflichten und Verantwortung, bescheidenes Auftreten, charakterfestes Verhalten geprägt. Im Elternhaus lernen die Kinder frühzeitig klassenmäßig beurteilen, was ihnen an Problemen und Ereignissen im Leben begegnet. Hier lernen sie, ihre persönlichen Interessen mit denen der Gesellschaft in Einklang zu bringen.

Es ist gut, wenn Genossen, die ihre Kinder so erziehen — Horst Sämisch, Arbeiter im VEB Hydrierwerk, Manfred Worms, Arbeiter im VEB Zernag, Karl-Heinz Bauer, Meister im VEB Zekiwa, und viele andere —, ihre Erfahrungen nicht für sich behalten. Als Elternvertreter, im Rat der Freunde der Pionierorganisation, in der Patenschaftsarbeit und in Zirkeln widmen sie sich den Schülern. Als Propagandisten im Studienjahr der FDJ, in FDJ-Versammlungen, Jugendforen oder Jugendweihestunden erläutern sie unsere Politik, verbreiten unsere Weltanschauung. Es ist recht, wenn diese ehrenamtliche Tätigkeit von den Parteiorganisationen gebührend gefördert und gewürdigt wird.

### Arbeiter und Genossen von morgen

In den Mitgliederversammlungen setzt man sich aber auch zunehmend mit Parteimitgliedern auseinander, die sich unzureichend um ihre Kinder kümmern, die vergessen, daß es sich dabei um die Arbeiter und Genossen von morgen handelt. So gibt es wenig Verständnis für solche Argumente, es fände sich nicht genügend Zeit, sich um die Kinder zu kümmern. Bei manchen Genossen zeigt sich auch, daß ihnen die Fragen und Probleme ihrer Kinder unbequem sind, sie

## Seminare in den Arbeitskollektiven

Die Parteileitung im VEB Drehmaschinenwerk Leipzig hat aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen konkrete Schlußfolgerungen für die politisch-ideologische Arbeit in den Partei- und Arbeitskollektiven gezogen. Ihr Ziel ist, die Kampfkraft der BPO weiter zu erhöhen, jeden Kommunisten zu befähigen, aus der Orientierung des Genossen Honecker persönliche Konsequenzen für sein Auftreten und Handeln abzuleiten und darauf

einzuwirken, daß im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR neue Initiativen ausgelöst werden. In den Arbeitskollektiven wird die Rede im April und Mai seminariistisch ausgewertet. In den Schulen der sozialistischen Arbeit, den Jugendkollektiven und der Meister-schulung spielt dabei die qualifizierte Weiterführung und Konkretisierung des sozialistischen Wettbewerbs eine besondere Rolle. Auch die „Treffs Leiter“ sollen genutzt werden, den Werktätigen

gesamtgemeinschaftliche Zusammenhänge zu erläutern.

So will die Grundorganisation die Voraussetzung für einen hohen Leistungszuwachs schaffen. Die BPO richtet in der politischen Massenarbeit ihr Augenmerk vor allem auf die Senkung des Aufwands, auf hohe Qualität der Erzeugnisse, bessere Auslastung der Grundmittel, Steigerung der Effektivität und der Arbeitsproduktivität. Dazu überarbeitete sie ihre politische Führungskonzeption zur Verwirklichung der anspruchsvollen Aufgaben im Planjahr 1978.

(NW)